

## **Alain Claude Sulzer: Ein perfekter Kellner**

Roman, Edition Epoca, Zürich 2004 (inzwischen auch bei Suhrkamp im Taschenbuch erhältlich)

### **Große Liebe, nüchtern erzählt**

(bu) Die Liebe, das Begehren und der Tod. Dazu die Erinnerung als treibende Kraft. Alain Claude Sulzer verhandelt in seinem Roman die großen menschlichen Themen neu, und zwar auf unspektakuläre und zugleich ergreifende Weise. Wiederum finden wir uns zurückversetzt in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts, diesmal in die Dreißigerjahre. Auf den ersten Blick scheint Sulzer bei seinem neuen Roman ähnliche Parameter verwendet zu haben wie beim Vorgängerbuch *Annas Maske* (2001). Wieder steht ein unerhörtes Ereignis im Mittelpunkt der Geschichte: ein Liebesverrat. Genauer betrachtet aber ist *Ein perfekter Kellner* des 1953 geborenen Schweizer Schriftstellers ein ganz anderes Buch. Und: der nun vorliegende Roman dürfte nicht nur Sulzers bisher bester sein, *Ein perfekter Kellner* gehört fraglos zu den interessantesten deutschsprachigen Neuerscheinungen in diesem Jahr.

Erzählt wird die Geschichte von Erneste, einem Kellner in gutem Haus. Im Herbst 1966 erhält er einen Brief von Jakob, den er jahrzehntelang nicht mehr gesehen hat. Ein Hilferuf eines fast vergessenen, über die Jahre verdrängten Geliebten. Die Erinnerung zwingt Erneste zurück in die Vergangenheit; die Zeit mit Jakob bricht wieder auf, beginnend mit dem Tag, als dieser im Herbst 1935 in jenem Grand Hotel die Arbeit aufnahm, wo auch Erneste beschäftigt war. Erneste, der Jakob in die Aufgaben eines Kellners einführte, war nicht nur Lehrer, sondern kurz darauf auch sein Liebhaber. Die beiden teilten sich ein Zimmer. Tagsüber arbeiteten sie, nachts liebten sie sich. Doch Ernestes Pläne, aus Jakob einen perfekten Kellner zu machen, scheiterten. Bereits ein knappes Jahr nach seiner Ankunft verließ Jakob seinen Lehrmeister und folgte einem berühmten Schriftsteller in die USA. „Als Erneste sich die Tragweite dieser Veränderung vor Augen führte, glaubte er den Verstand zu verlieren. Doch dieser Zustand würde nicht lange andauern. Er verlor den Verstand nicht. Er arbeitete, als wäre nichts geschehen.“ Noch davor hatte Erneste die beiden in flagranti beim Liebesspiel erwischt. Der perfekte Kellner, der Pragmatiker, ist in Tat und Wahrheit Erneste selbst – bis die einstmal entfachte Leidenschaft dreißig Jahre später mit ungeahnter Macht wieder aufbricht.

Alain Claude Sulzer agiert raffiniert auf zwei Zeitebenen. Nach und nach wird die Geschichte der beiden jungen Kellner von damals erzählt, eingeschoben aber sind immer wieder Passagen vom Zeitpunkt, an dem die Erinnerung bei Erneste wieder einsetzte. Erzähltechnisch nimmt Sulzer die größtmögliche Distanz ein. Der Autor hat beide „Ereignisse“, die Beziehung der beiden jungen Kellner und das Eintreffen des Briefes in die Vergangenheit gelegt. Ein klassisches Erinnerungsbuch also, das sich zugleich des klassischen Motivs der Sehnsucht bedient. Sehnsucht stellt sich nur aus der Ferne ein, sei es eine räumliche Trennung oder eben eine zeitliche Distanz.

Wenige Wochen nach dem ersten Brief erreicht Erneste ein zweites. „Jetzt war es seine Aufgabe, die Erinnerung eines alten Mannes aufzufrischen und Geld aus ihm herauszuholen. Seine Aufgabe war es, bei Klinger, den er kaum kannte, für Jakob zu werben, bei dem berühmten Klinger, der sich an ihn natürlich nicht erinnern würde, denn der große Schriftsteller hatte damals nur Augen für Jakob gehabt, genau wie Erneste.“ Und Erneste, noch immer Liebender, Sehrender, erweist seinem Jakob auch diesen Dienst, setzt sich letztlich mit dem Schriftsteller, dem berühmten (Thomas?) Mann, in Verbindung, der nach seiner Flucht in die USA, als der Krieg zu Ende war, wieder in die Schweiz zurückkehrte.

Damit ist der Hauptstrang des Romans erzählt, wenn auch ohne den Schluss. Nebst einer seltenen Präzision in Sprache und Diktion und einem außerordentlichen Gespür für die Emotionen seiner Figuren schafft Sulzer einen Roman, der aufzeigt, welche Macht die Vergangenheit auf die Gegenwart ausüben kann. Ernestes Seele, eigentlich durch jahrelange Pflichterfüllung notdürftig wiederhergestellt, diese Seele des in die Jahre gekommenen Mannes zerreißt es. Was ihn nicht nur unachtsam und deswegen zum Opfer heftigster Prügel, sondern auch zum gemeinen Erpresser von Klinger werden lässt.

*Ein perfekter Kellner* ist ein überaus dichter und feinsinniger Roman, der nicht zuletzt dem Glauben an die große Liebe nachspürt, diesen Glauben hinterfragt und gar mit Füßen tritt. Dazu gesellt sich – fast zwangsläufig – der Tod. Ein Gespräch über die „Ausschliesslichkeit der Liebe“, das immer wieder um die Schuldfrage kreist, bis sich zeigt, dass es diese Frage nicht gibt. Dieses Gespräch inszeniert der Autor konkret zwischen Erneste und Klinger, es entspricht zugleich dem Dialog zwischen Roman und Leser. Dass Alain Claude Sulzer diese größten Belange und also Begehrlichkeiten menschlichen Seins, die ansonsten kaum ohne Pathos und Patina zur Sprache gebracht werden, derart nüchtern und präzise auf den Punkt bringt, ist eine literarische Leistung für sich.